

# Deggendorfer Arzt bringt Licht und Hoffnung für arme Tibeter

Der Augenarzt Dr. Detlev Glück versorgt tibetische Flüchtlinge im Nachbarland Nepal – Kostenlose Behandlung für bis zu 150 Sehbehinderte pro Tag

Von Ariane P. Freier

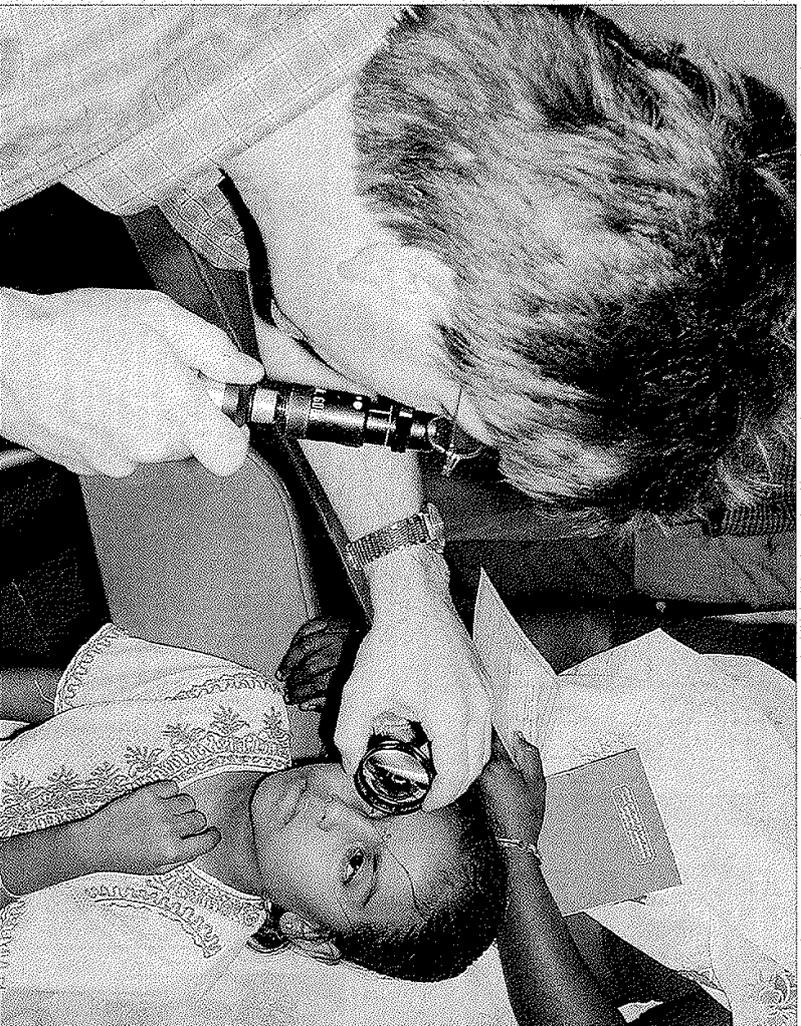
**Deggendorf.** Aus Gramm 30 Kilo wiegt der Rucksack, den Dr. Detlev Glück für seine Reise nach Ost-Nepal gepackt hat. Schließlich liegt eine harte Wanderung vor ihm – allein vom Wald- und Wiesenlandeplatz, wo er am 5. Oktober abgesetzt wird, sind es bis zu seinem Ziel, einem versteckt gelegenen Kloster in den Bergen, mindestens fünf Kilometer Fußmarsch.

Zweieinhalb Wochen lang ist der Deggendorfer Augenarzt in seinem Urlaub unterwegs. Allerdings nicht zum Erholen, sondern in medizinischer Mission. „Ich werde hauptsächlich Kinder und ältere Menschen anschauen“, sagt er lapidar. Und meint damit Operationen oder Notbehandlungen von Blinden, Fehlsichtigen und anderen Augenkranken.

## Jedes Jahr unterwegs in Schwelmländern

Statt Kleidung und Kosmetika stecken in Glücks Rucksack nur Medikamente und einfachste Hilfsmittel, mit denen man aber viel erreichen kann: „Ganz nach dem Konzept aller Entwicklungshilfeeinsätze. Maximale Hilfe für den Einzelnen.“ Was aus unserer Sicht ein Tropfen auf den heißen Stein ist, kann das Leben eines einzigen Blinden völlig verändern. Und auch die Hilfe zur Selbsthilfe bringt die Menschen vor Ort ein gerades Stück weiter.

Es ist nicht das erste Mal, dass Detlev Glück zu einem Entwicklungshilfeeinsatz aufbricht. „Entwicklungshilfe“, sagt der eigentliche Deggendorfer, „war der eigentliche Grund, warum ich Mediziner werden wollte.“ Seit seinem Studium ist er jedes Jahr ein oder zwei Mal einige Monate in Afrika oder Indien unterwegs, hat dort täglich 100 bis 150 Patienten untersucht oder operiert und oft wunderbare Erlebnisse gehabt.



Die meisten Untersuchungen stemmt Dr. Detlev Glück (l.) allein. Doch für OPs wie hier in Indien braucht er teilweise Übersetzer oder Helfer. Meist sind es Mönche, wie jener, der ihn auf seiner aktuellen Reise zum versteckten Kloster in den nepalesischen Bergen lotsen soll.

(Foto: Privat)

Da werden die grauisigen gemvergessen: Patienten, die kein Englisch verstehen und mit betäubtem offenen Auge während der OP wegaufen wollen, oder einfach Stromausfälle am Mikroskop.

„Trotz der Armut“, sagt Glück, „sind diese Menschen großartige Gastgeber und es gibt unter ihnen auch hervorragende Operateure.“ Doch Mangelernährung und Umweltbedingungen führen oft schon bei 40-jährigen zu Grauem Star oder Infektionen, die mit Medikamenten für wenige Euro geholt werden könnten. Unbehandelt führen sie hingegen zur Erblindung. Von den etwas über ein Milliarde Indiern verlieren jedes Jahr weitere vier Millionen das Augenlicht, die alle erfolgreich operiert werden könnten.

In der Regel ist bei semen Einsätzen Glücks Familie dabei. Seine Frau Dr. Aiko Annelle Isnidas Glück ist selbst plastische Chirurgin. Auf Nepal ist Dr. Detlev Glück, der im Fernkurs selbst buddhistische Philosophie studiert, durch „Tara Mandala“ gestoßen, das Zentrum für buddhistische Lehren und Meditation in Landau.

Dorthin hat der Dalai Lama den Lama Dieter Kratzer abgeordnet, der Glück stark beeindruckt hat. Lamas sind die höchsten geistlichen Führer im Buddhismus.

„Es ist eine Herausforderung, dort Hilfe zu leisten, wo noch kein Mediziner war“, sagt Detlev Glück über Nepal. In Chais verarztet er seine Patienten zusätzlich im Verborgenen. Alle sind tibetische Flüchtlinge, die aus dem von China besetzten Tibet über die Berge nach Kathmandu oder Indien wollen. Jeden Winter versuchen über 1000 tibetische Kinder, über die eisakalten und zugeschnitten

Himalaya-Pässe in die Freiheit zu fliehen. Viele von ihnen werden von ihren Eltern auf eigene Faust geschickt – in der Hoffnung auf Ausbildung und Erhaltung ihrer tibetischen Traditionen in einer friedvollen Zukunft. „Ich bin kein politischer Mensch“, sagt Glück. Doch seine Wut darüber, wie die friedlichen Buddhisten seit 1950 von den Chinesen unterdrückt werden, spricht für sich.

## Brillen von lokalen Optikern im Gepäck

Oft hat Detlev Glück seine Einsätze zu einem Großteil selbst finanziert und auch Risiken auf sich genommen. „In jenen Augenblick, wo man den ersten hilfsbedürftigen Menschen sieht, ist aber alle Anstrengung vergessen.“ Diesmal hat der 45-jährige viele weitere Helfer gefunden: Die Optiker Stock, Glück und Forstner aus Deggendorf und Platting haben ihn mit Brillen ausgestattet. „Natürlich passen sie nicht immer so perfekt wie bei uns“, erklärt der Augenarzt, „aber ist es nicht besser, schlecht zu sehen als überhaupt nicht?“

Die Firma Elap hat wiederholt auf ihren Fahresauftrag verzichtet und Geld für den Flug sowie Stofftiere für die Kinder gespendet. Auch Buddhisten aus dem Gebietskreis und Glücks Patienten haben Geld gesammelt. Von Pharmaknennungen stammen hochpreisige Antibiotika-Tropfen. Und jungen Annette Lindner von den Deggendorfer Pinguin Tours haben Glück mit Hilfe des Nepal-Experten und Fotojournalisten Dieter Glogowski und der Ärzte-Hilfsorganisation Ebersberger Förderverein Interplast e. V. die komplizierte Anreise organisiert.

Der Verein koordiniert Einsätze für erfahrene Chirurgen mit geringstem Verwaltungsaufwand. Ohne Insiderwissen hätte Glück

einen zweitägigen Fußmarsch in Nepal vor sich gehabt. Außerdem wollen Linders den Erlös aus einem Glogowski-Vortrag Interplast spenden.

Dieter Glogowski liegt die Hilfe für tibetische Flüchtlinge vor allem mit Blick auf die Olympischen Spiele, die 2008 in Peking stattfinden, besonders am Herzen. Nicht umsonst lautet der Titel seiner neuen Reportage „Tibet – Flucht vom Dach der Welt“. Das Thema ist brisant. „Während sich die Weltmacht China von ihrer schillernsten Seite zeigt“, kritisiert Glogowski, „werden Umweltkatastrophen, unumenschliche Arbeitsbedingungen und die systematische Unterdrückung von Minderheiten im Land ver-schleiert.“

Dr. Detlev Glück will seinen Urlaub nutzen, um andere Menschen ein klein wenig glücklicher zu machen. Der Dank der schwerkranken Patienten, der tief aus deren Innersten kommt, ist für ihn das größte Geschenk. Abgesehen davon, dass sich nach jeder Reise die Prioritäten etwas weiter verschieben: „Wenn ich zurückkehre, wird mir bewusst, wie verwöhnt wir hier in Deutschland sind“, sagt er, „und dass Gesundheit am wichtigsten ist.“ Deutlich wird ihm aber auch jenes Gefühl von Ohnmacht, gar nicht genug helfen zu können. „Ich würde mir mehr Kollegen wünschen, die sich in der Entwicklungshilfe einsetzen.“ Man könnte es auch geliebte Nächstenliebe nennen – egal, ob in christlichem oder buddhistischem Sinne.

Dieter Glogowski hält seinen Reisevortrag am 15. November, 19.30 Uhr, in der Aula des Robert-Koch-Gymnasiums (Glogowski ist auch am Sonntag, 7. Oktober, 23 Uhr, bei „Tiefenreisen, Temperaturen“ in der ARD zu Gast und berichtet über dieses Thema. Spenden für den Ebersberger Förderverein Interplast e. V. können auf das Spendenkonto 21 16 31 bei der Kreissparkasse Ebersberg, BLZ 700 518 05, überwiesen werden.